kommt, wird man immer mit diesen Verschiebungen zu rechnen haben; in noch höherem Maße natürlich bei Anwendung von Prismenapparaten, wie sie bei astrophysikalischen Untersuchungen benützt werden. Wir haben schon bei einer früheren Gelegenheit darauf hingewiesen und wollen es hier nochmals tun, daß bei Anwendung des Doppler'schen Prinzipes zur Bestimmung von Sterngeschwindigkeiten diese Verschiebungen eine sehr unangenehme Rolle spielen müssen. Es ist gar nicht zu verwundern, daß bei Bestimmung dieser Geschwindigkeiten aus verschiedenen Linien sich eben infolge der Verschiebungen Differenzen ergeben, die die Meßfehler übersteigen. Wir verweisen diesbezüglich auf eine Untersuchung von A. Bélopolsky,[1] aus der das eben Gesagte deutlich hervorgeht. Die Geschwindigkeiten desselben Objektes, wie sie aus verschiedenen Linien berechnet werden, differieren untereinander regellos um Beträge von solcher Größenordnung, wie sie den von uns beobachteten Verschiebungen unter den verschiedenen Bedingungen des Leuchtens entsprechen. Eine richtige Bestimmung der Geschwindigkeit würde nur aus der Beobachtung solcher Linien zu folgern sein, die auch bei der stärksten Auflösung sich als einfach erweisen.

---

[1] Astroph. Journ., *19* (1904).